№ 1871. Freitag, 22. Mai. (Abend-Ausgabe.) 1863.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein & Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

Danziger Zeitung.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 11 Uhr Vormittags.

Berlin, 22. Mai. Der Adreßausschuß hat einen vom Abgeordneten Grafen Schwerin eingebrachten, nur den neuesten Conflict behandelnden Adreßentwurf mit allen gegen vier Stimmen abgelehnt. Dagegen wurde der Virchowsche Entwurf in modifizirter Fassung mit 18 gegen 2 Stimmen angenommen. Die Minister erklärten, keine Veranlassung zu haben, der Sitzung beizuwohnen. Heute Vormittag um eilf Uhr ist Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses.

Angekommen 10 Uhr Vormittags.

Lemberg, 21. Mai. Dem „Goniec" wird in einer Correspondenz aus Moskau geschrieben: Der Aufstand ist jenseits des Dniepr in den Gouvernements Charkow, Pultawa und Tschernigow ausgebrochen. Bei Charkow stehen 1000 Insurgenten unter Anführung von russischen Offizieren.

Die „Gazeta Narodowa" schreibt: 1500 Insurgenten besetzten Zwiahel (?) am Flusse Slucz in Volhynien. Im Wasilkower Bezirk nahe Kiew erlitten die Insurgenten eine Niederlage. Der Anführer derselben und viele Kiewer Akademiker wurden gefangen. An der Beresina finden heftige Kämpfe mit den Insurgenten statt.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Lemberg, 21. Mai. Nach Berichten aus Hussiatyn ist im Hucsinskier, Braclawker, Olhopolsker und Proskurower Bezirke am 19. d. der Aufstand ausgebrochen. Von der Universität Kiew sind 1000 Studirende nach Berdyczew zu den Aufständischen gegangen.

Brüssel, 21. Mai. Der Senat hat die mit Preußen abgeschlossenen drei Verträge einstimmig genehmigt. Nur über den Vertrag wegen des literarischen Eigenthums machte ein Senator einige Bemerkungen, welche der Minister der auswärtigen Angelegenheiten widerlegte.

Madrid, 21. Mai. Die Kerkerstrafe der verurtheilten Protestanten ist in Verbannung auf eine gleiche Anzahl Jahre verwandelt worden.

Triest, 21. Mai. Hier sind Nachrichten aus Athen und aus Constantinopel, aus beiden Orten vom 16. d., eingetroffen.

In Athen ist ein neues Ministerium gebildet: Rufos, Präsident; Londides, Inneres; Kommonduros, Finanzen; Zatis, Justiz; Delyamie, Aeußeres; Botzaris, Krieg; Kanaris der Jüngere, Marine; Callifronas, Cultus. Die Nationalversammlung votirte den Schutzmächten einen Dank für die bisherigen Wohlthaten.

Aus Constantinopel wird gemeldet, daß Nubar Bey einen Firman, der die Verpflichtungen des Vicekönigs von Egypten gegen Herrn v. Lesseps sanctionirt, zu erwirken hofft. Die Tscherkessen beabsichtigen bei den europäischen Mächten darüber Beschwerde zu führen, daß tscherkessische Schiffe in den türkischen Gewässern von russischen Kreuzern aufgebracht worden; sie sind mit Abfassung einer Denkschrift beschäftigt, welche sie den hiesigen Gesandtschaften zustellen wollen.

London, 21. Mai. Die Bank von England hat den Disconto von 3½ auf 4 Procent erhöht.

Consols eröffneten zu 92.

Landtags-Verhandlungen.

46. Sitzung des Abgeordneten-Hauses am 21. Mai.

Präsident Grabow eröffnet die Sitzung um 9½ Uhr. Die Abgeordneten gruppiren sich lange vor Beginn der Sitzung in der lebhaftesten Unterhaltung. Die Tribünen und Logen (auch die diplomatische) sind dicht gefüllt.

Am Ministertische erscheint sofort nach Eröffnung der Sitzung der Ministerpräsident v. Bismarck. (Großes Aufsehen.)

Der Präsident beginnt mit geschäftlichen Mittheilungen. Darunter befindet sich u. A. der im Herrenhause abgeänderte Gesetzentwurf über die Schiffsmannschaften und die von demselben gefaßten Beschlüsse hinsichtlich des Verwaltungsberichts der Staatsschulden-Commission. Dieselben werden den betreffenden Commissionen überwiesen. Ferner theilt er den Eingang von einer Anzahl Ergebenheitsadressen an das Abgeordnetenhaus mit. Auch Mißtrauensadressen sind eingegangen, darunter von einem Gymnasialdirector Held, von der patriotischen Vereinigung zu Königsberg u. s. w. — Darauf theilt der Präsident mit, daß er von dem Vorsitzenden des Staatsministeriums ein Schreiben erhalten, wonach der Ministerpräsident vor der Tagesordnung das Wort verlangt; ich ertheile ihm dasselbe.

Ministerpräsident v. Bismarck (erhebt sich): Ich bin von Sr. Majestät beauftragt, folgende Königliche Botschaft mitzutheilen. — Das Haus erhebt sich. Der Ministerpräsident verliest folgende Königl. Botschaft:

„Nachdem in der Sitzung am 11. d. M. das Präsidium des Hauses der Abgeordneten den Anspruch erhoben hat, Unsere Minister seiner Disciplinargewalt zu unterwerfen und ihnen Schweigen zu gebieten, sind dadurch die Rechte verletzt und in Frage gestellt worden, welche nach Art. 60 der Verfassungsurkunde Unsern Ministern zustehen. Unser Staatsministerium hat, indem es durch seine Schreiben vom 11. und 16. d. M. gegen die Wiederkehr ähnlicher Vorgänge sichergestellt zu werden verlangte, dem Hause der Abgeordneten zugleich die wiederholte Gelegenheit geboten, dem Vorgange vom 11. d. M. jede störende Einwirkung auf die gegenseitigen Beziehungen zu nehmen und ihn auf die Bedeutung eines vereinzelten Falles zurückzuführen. Das Haus der Abgeordneten ist diesem versöhnlichen Schritte seinerseits nicht entgegengekommen, sondern hat die erbetene Erklärung versagt und sich indirect den von Seiten des Präsidiums am 11. d. M. bethätigten Anspruch auf eine Disciplinargewalt über Unsere Minister angeeignet. Ein solcher Anspruch entbehrt der gesetzmäßigen Grundlage und Wir können es der Würde Unserer Regierung nicht für entsprechend erachten, daß Unsere Minister als Vertreter der Krone den Verhandlungen des Hauses unter Verzichtleistung auf die ihnen rechtlich zustehende und verfassungsmäßig verbriefte, selbstständige Stellung gegenüber dem Hause der Abgeordneten und dem Präsidium desselben beiwohnen. Wir können daher das Haus der Abgeordneten nur ermahnen, einer Lage der Dinge, unter welcher die wesentlichsten Interessen des Landes leiden, ein Ende zu machen, indem das Haus der Abgeordneten Unseren Ministern die von denselben verlangte Anerkennung ihrer verfassungsmäßigen Rechte gewährt und dadurch das fernere geschäftliche Zusammenwirken ermöglicht, ohne welches ein Ergebniß der Verhandlungen des Landtags sich nicht in Aussicht nehmen läßt. Berlin, den 20. Mai 1863. Wilhelm. (contras.) v. Bismarck. v. Bodelschwingh. Graf v. Itzenplitz. v. Selchow. Graf zu Eulenburg. v. Roon. Graf zur Lippe. v. Mühler."

Sogleich nach Verlesung der Botschaft verläßt der Ministerpräsident den Saal.

Präsident Grabow: Ich constatire zunächst, daß die Königl. Botschaft von dem gesammten Staatsministerium gegengezeichnet ist. Ich bin nun der unmaßgeblichen Ansicht, daß das Haus an seiner heutigen Tagesordnung nichts ändere und die Königl. Botschaft der Adreß-Commission überweise zur Stellung etwaiger Anträge. (Bravo!)

Abg. Graf Bethusy-Huc: Er könne dem Antrage des Präsidenten nicht beitreten. Derselbe würde eine Nichtachtung der Königl. Botschaft in sich schließen, da die heutige Tagesordnung, der Bericht der Adreßcommission, unter andern Voraussetzungen beschlossen worden sei. Er beantrage daher, die Sitzung zu vertagen und die Königl. Botschaft einer besondern Commission zu überweisen.

Abg. Virchow beantragt, die Botschaft an die Adreß-Commission zu überweisen zur Prüfung, ob und welche Antwort auf dieselbe besonders zu erlassen sein möchte. Er sehe keinen Grund für Verweisung an die Geschäftsordnungs-Commission, da dieselbe alle in ihr Bereich bei dieser Gelegenheit fallenden Fragen bereits weitläufig erörtert habe. Die Königl. Botschaft gehe von einer irrthümlichen Voraussetzung aus, daß nämlich der Vicepräsident v. Bockum-Dolffs von seiner Disciplinarbefugniß Gebrauch gemacht. Er habe bereits in der Sitzung vom vorigen Sonnabend dem Abg. von Gottberg aus den stenographischen Berichten nachgewiesen, daß es sich nicht um eine disciplinarische, sondern um eine einfache Unterbrechung gehandelt. Das Ministerium habe also Sr. Majestät irrthümlich die Sache dargestellt (Bravo!) und falsche Voraussetzungen Seiner Entschließung unterbreitet. Das Haus dürfte nunmehr verpflichtet sein, auch diesen Punkt in der Adresse zu berühren und Sr. Majestät auch in dieser Beziehung zu zeigen, was für Rathgeber er habe. (Wiederholtes Bravo!)

Abg. v. Sybel schließt sich den Ausführungen des Vorredners an.

Abg. v. Unruh: Die Königl. Botschaft anticipire bereits die Antwort auf einzelne Stellen der Adresse. Er würde als Referent der Adreßcommission sich deßhalb in Verlegenheit befinden, wie er sich dieser Antwort gegenüber zu verhalten habe. Deßhalb trete er dem Antrage des Abg. Virchow bei, bitte indeß die Verhandlungen über die Adresse nur auf wenige Stunden oder höchstens bis morgen zu vertagen. — Abg. Graf Schwerin: Er schließe sich mit seinen Freunden dem Antrage des Abg. Virchow an. Gegenwärtig sei nichts anders zu thun, als zu untersuchen, ob Veranlassung vorliege, die Adresse zu ändern, oder in der ganzen Frage überhaupt einen andern Standpunkt einzunehmen. — Abg. v. Bockum-Dolffs: Auch er trete dem Antrage des Abg. Virchow bei und werde in der Adreßcommission, deren Mitglied er sei, Gelegenheit nehmen, darzuthun, in wie fern die in der Allerh. Botschaft gestellten Suppositionen irrig seien; sein Verfahren hier im Hause zu rechtfertigen, halte er für unangemessen.

Präsident Grabow will hierauf den Antrag des Abg. Virchow zur Abstimmung bringen, den er so auffaßt, als solle die nächste Sitzung morgen stattfinden. — Abg. v. Sybel remonstrirt hiergegen, da er es nicht für angemessen erachte, die Verhandlungen durch einen bestimmten Termin zu binden. Auch habe der Abg. Virchow wohl nicht die Ansetzung der nächsten Sitzung auf morgen beantragt. — Abg. Virchow ist dagegen mit der Auffassung des Präsidenten einverstanden. — Abg. v. Vincke (Stargard) verzichtet auf das Wort. — Hierauf wird der Antrag des Abg. Virchow einstimmig angenommen.

Präsident Grabow schließt die Sitzung um 10 Uhr, nachdem er die Mitglieder der Adreß-Commission ersucht, sich binnen einer Stunde in ihrem Berathungs-Zimmer einzufinden.

Der Proceß gegen die Wittwe Mäder in Berlin.

Der seit mehreren Tagen vor dem Schwurgerichte zu Berlin schwebende Proceß gegen die frühere Besitzerin des „Gesellschaftshauses", Wittwe Mäder, die der Brandstiftung, des Betruges, des Meineides und der Fälschung angeklagt war, hat gestern durch deren Verurtheilung seinen Abschluß gefunden. Wir geben in Nachfolgendem aus den weitläufigen und verwickelten Verhandlungen einen kurzen Auszug aus Berliner Blättern.

In der Nacht vom 13. zum 14. April v. J. brach in dem der Angeklagten gehörigen „Gesellschaftshause" Feuer aus. Die Feuerwehr fand bei ihrer Ankunft etwa um 1 Uhr Nachts das ganze große Gebäude, namentlich den Hauptsaal, in vollen Flammen. Nachdem sie die Nachbarhäuser sichergestellt, wurde sie binnen zwei Stunden Herr des Feuers, wogegen zur gänzlichen Löschung und zum Aufräumen der Brandstelle noch eine weitere Zeit von 18 Stunden erforderlich war. Durch die Feuersbrunst ist der Mittel- und Hauptbau des Grundstückes völlig zerstört. Der Grund des Feuers hat sich nicht ermitteln lassen, doch ist durch verschiedene Wahrnehmungen festgestellt, daß vorsätzlich herbeigeführte Gasausströmungen dazu gedient haben, dem Feuer eine reißend schnelle Ausdehnung und zeitweise nicht zu beherrschende Gewalt zu verleihen. Am Abende vor dem Feuer waren im Gesellschaftshause vier verschiedene Gesellschaften versammelt. Um 12 Uhr entfernte sich die letzte Gesellschaft und gleich darauf wurden die Gasflammen ausgelöscht und die an demselben Tage beschäftigten Kellner verließen das Haus, ohne daß einer von ihnen einen Geruch ausströmenden Gases wahrgenommen hätte. Nach der Entfernung schloß der Portier Bennin die Thür und nachdem derselbe sich ins Bett gelegt, aber noch nicht eingeschlafen war, hörte er ein Geräusch, das von Herabfallen von Glas im großen Saale herzurühren schien. Das Geräusch wiederholte sich und als er aufstehen wollte, hörte er die Angeklagte bereits rufen, ob Jemand im Saale geblieben sei. Demnächst begab er sich nach dem Saale hinauf, wobei die Angeklagte ihm folgte; sie fanden den oberen Theil des Saales in Flammen. Feuer und Rauch wogten durcheinander und Theile der Decke fielen auf den Kronleuchter herab, wodurch das erwähnte Geräusch entstanden war. Mit einem Schrei des Entsetzens eilte die Angeklagte wieder aus dem Saal und weckte die übrigen im Hause befindlichen Personen. Der Brandinspector Noel und mehrere andere Beamte der Feuerwehr machten bei der ersten Besichtigung des Feuers die Wahrnehmung, daß zweierlei Arten von Flammen zu unterscheiden waren, nämlich neben der gewöhnlichen rothen Flamme eine andere weiße, die strahlenförmig züngelte und sich stetig zeigte. Dies und der Geruch bewies, daß bei dem Brande entfesseltes Gas im Spiele war. Weitere Nachforschungen ergaben, daß der sogenannte Regulirungshahn, der, wie durch Zeugen bekundet ist, eine halbe Stunde vor dem Ausbruch des Feuers geschlossen worden, während desselben offen war. Derselbe mußte vorsätzlich geöffnet sein, denn, wie der Verfertiger desselben bekundete, konnte derselbe durch die Einwirkung des Feuers sich nicht selbst öffnen. Hiernach ist die Brandstiftung eine vorsätzliche, denn wenn das Feuer durch irgend einen Zufall ausgebrochen und das ausströmende Gas sich in dem ganzen Saale gesammelt hätte, so wäre eine ungeheure Gasexplosion die Folge gewesen, die jedoch nicht stattgefunden hat. Der Verübung dieser vorsätzlichen Brandstiftung ist die angeklagte Wittwe Mäder beschuldigt. Die Angeklagte bestreitet die That; sie will in ihrem Zimmer, als sie im Begriff war, sich zu entkleiden, über sich im großen Saale Geräusch und die Tritte eines Menschen gehört haben. Als das Geräusch sich wiederholte, hat sie den Portier gerufen und sich mit ihm an den Ort des Feuers begeben. Sie will dabei nur noch ihre Unterkleider getragen haben, während der Portier bekundete, daß sie so bekleidet gewesen sei, daß sie sich anständigerweise sehen lassen konnte. Hieraus und aus dem Umstande, daß die Angeklagte zuerst Lärm gemacht hat, folgert die Anklage die Schuld derselben, indem sie behauptet, daß die Angeklagte die Angabe, sie habe Menschentritte über sich im Saale gehört, nur gemacht habe, um den Verdacht von sich abzulenken. Die Anklage legt auch darauf Gewicht, daß die Angeklagte die beste Gelegenheit zur Begehung der That gehabt habe, und daß sie durch das allgemeine Gerücht als Brandstifterin bezeichnet sei; daß sie zwar die im Hause schlafenden Personen geweckt, aber keinen Schritt zur Herbeiführung der Feuerwehr gethan habe. Außer diesen Umständen stellt die Anklage eine Reihe von Thatsachen auf, die vor Ausbruch des Feuers stattgefunden haben und ihre Absicht kennzeichnen. So hat die Angeklagte in den letzten Tagen vor dem Brande viele Personen, welche bis dahin im Gesellschaftshause geschlafen hatten, nach dem ihren Kindern gehörigen Odeum ausquartiert, andere Personen umquartiert und dabei die der Feuerstätte am nächsten liegenden Räumlichkeiten unbewohnt gelassen. Außerdem hat in der letzten Zeit vor dem Brande wiederholt ein Transport von Sachen vom Gesellschaftshause nach dem Odeum stattgefunden. Die Anklage erwähnt noch, daß die Angeklagte am Tage vor der Brandnacht mit ihrem Sohn Fritz in der Kirche gewesen und das heilige Abendmahl genommen habe. Am Morgen nach dem Brande begab sich die Angeklagte nach dem Odeum und legte sich, ohne besondere Traurigkeit zu zeigen, ins Bett, während ihr Sohn Karl seiner Freude über das glückliche Gelingen des Brandes durch Singen und Spielen eines Leierkastens Ausdruck gegeben haben soll. Die Motive zu der That findet die Anklage in den Vermögensverhältnissen und in dem Charakter der Angeklagten.

Die Angeklagte, zu Groß-Salze im Jahre 1814 geboren, kam im Jahre 1836 als Dienstmädchen nach Berlin und diente hier bei verschiedenen Herrschaften, während ihre Mutter in der Heimath wegen Diebstahls zur Untersuchung gezogen wurde und sich im Gefängnisse erhängte. Auch die Angeklagte scheint der Anklage zufolge bei dem Diebstahle betheiligt gewesen zu sein, denn es wurden Sachen bei ihr mit Beschlag belegt und ihre Vernehmung veranlaßt. Im November 1838

Politische Uebersicht.

Obschon die äußeren und inneren Verhältnisse zu einer schnellen Entscheidung in unserer Krisis drängen, bringt doch jeder Tag fast eine neue Episode, welche den nothwendigen Gang der Ereignisse hemmt.

Inzwischen scheinen wir jetzt auch dem Ende der Episoden näher zu treten.

Das Abgeordnetenhaus wird heute voraussichtlich die Adresse an Se. Majestät den König annehmen.

Was dann geschehen wird, ist jetzt nicht zu ermessen. Das Ministerium scheint, den heutigen Aeußeruugen seiner befreundeten Organe gemäß, eine Schließung der Sitzungen jedenfalls zu wünschen. Ob dies durch Vertagung oder Auflösung zu bewerkstelligen, darüber herrschen verschiedene Ansichten. Einer einfachen Schließung würden, wie allgemein als sicher gilt, mehrere Minister und namentlich der Finanzminister entgegen treten. —

Die „Berl. Allg. Ztg.", das Organ der Fraction Vincke, räth ihren Freunden in Erwägung zu ziehen, ob sie nicht für die Adresse stimmen möchten. Sie sagt: „Die Adresse ist theils für Se. Majestät den König, theils für das Land berechnet. Daß sie nicht opportun ist, haben wir gesagt; gegen einzelne Ausdrücke läßt sich viel einwenden. Aber — und diese Rücksicht möge, wir wollen nicht sagen, die maßgebende sein, aber in Rechnung gebracht werden: das Land wird von denen, welche gegen die Adresse stimmen, annehmen, sie seien auch mit dem wesentlichen Inhalt derselben nicht einverstanden. Das ist der eine Punkt; wichtiger ist der zweite. Auch Se. Majestät der König wird so urtheilen. Und wäre es nicht von der größten Wichtigkeit für die Entscheidung der nächsten Zukunft, wenn Er erführe, daß mit dem wesentlichen Inhalt des Entwurfs auch die Männer einverstanden sind, die er als Gegner der Demokratie kennt? so einverstanden, daß sie deßhalb über erhebliche Bedenken im Einzelnen hinwegsehen. Wir glauben, was wir gesagt, verdient wenigstens ernste Erwägung. Der Schluß der Sitzung steht doch auf alle Fälle bevor, und das schlimmste Resultat wäre, wenn das Land und die Krone über die wahre Gesinnung der Parteien nicht besser, sondern schlechter aufgeklärt würden als vorher. Die Adresse gehörte an den Schluß, nach Beendigung der Arbeit; sollte aber der Umstand, daß sie zu früh eingebracht wurde, ein entscheidender sein?"

In der heutigen Nummer spricht dasselbe Blatt noch entschiedener für einen Anschluß der Altliberalen an die Majorität. Es sagt:

„Wer die Haltung der Regierung in den letzten Wochen aufmerksamer beobachtet hat, muß sich überzeugt haben, daß innerhalb derselben in den wichtigsten Fragen erhebliche Meinungsverschiedenheiten obwalten. Das herrschende System hat nicht mehr das Gefühl der Sicherheit, und eine Aenderung desselben fällt in die Grenzen des Möglichen. Auf der andern Seite greift der Radicalismus, und zum Theil in sehr bösartigen Formen, immer weiter um sich. Im gegenwärtigen Hause der Abgeordneten ist dieser Radicalismus gar nicht oder äußerst gering vertreten. Das gegenwärtige Haus ist noch im Stande, eine Majorität zu bilden, die zugleich liberal und conservativ ist. Wenn sich die altliberale Partei von der Adresse ausschließt, wird die Bildung einer solchen Partei sehr erschwert; es wird zugleich die Wirkung auf Seine Majestät den König sehr beeinträchtigt. Die Gefahren, welche die Existenz unseres Staates, ja unser theures Königthum bedrohen, hat der Kriegsminister bereits erörtert. — Wir schwärmen nicht im Allgemeinen für die beliebte Phrase der Einigkeit, wo man um der Einigkeit willen die eigenen heiligsten Ueberzeugungen opfern müsse, aber im gegenwärtigen Augenblick läge in der Einmüthigkeit nicht bloß die Hoffnung auf eine bessere Zukunft, sondern vielleicht die Entscheidung der Gegenwart."

Deutschland.

LC. Berlin, 21. Mai. Die Note unseres Gesandten in Paris, in welcher er den Erlaß des Oberpräsidenten Horn in Posen anzweifelt und für eine Verläumdung Preußens erklärt, hat hier das größte Aufsehen gemacht. Dieser Erlaß war von sämmtlichen preußischen und deutschen Blättern gebracht, ohne daß dagegen von Seiten der Regierung oder ihrer Presse hier oder in Posen irgend ein Widerspruch erhoben ist. Man sieht hier in diesen Erklärungen die Fortsetzung des Systems, welches das Ministerium den Interpellationen des Abgeordnetenhauses gegenüber beobachtet hat. Die Schwierigkeiten aber dieses Systems, wenn es auf die Verhandlungen mit den auswärtigen Mächten übertragen wird, sind natürlich ungleich größer und die Folgen, die daraus entstehen, beschränken sich leider nicht auf eine peinliche Discussion 2c., sondern sie führen große Gefahren mit sich. Die englische Politik ist erschreckt von der Wirkung, welche die preußische Politik überhaupt und besonders die letzten Erklärungen in Paris hervorgebracht haben. Da der Graf Russell in erster Linie die Erhaltung des Friedens im Auge hat, so hat er in der letzten Woche eine mehr zurückhaltende Stellung Frankreich gegenüber eingenommen, um es auf diese Weise zu verhindern, zu ernsten Schritten gegen Preußen bei dieser Gelegenheit zu kommen. Das ist natürlich durchaus keine Annäherung an die hiesige Politik. Hier in Berlin läßt der englische Botschafter in seinen Anstrengungen nicht nach, die unermeßlichen Gefahren, denen das Staatsschiff Preußens entgegentreibt, in den maßgebenden Kreisen zur Erkenntniß zu bringen. Die Krankheit des Königs hat freilich in den letzten Tagen Audienzen des Botschafters unmöglich gemacht, was in der That in einem so gefährlichen Augenblick wie der jetzige doppelt zu beklagen ist. Die Nachrichten aus Paris und aus Petersburg sind äußerst beunruhigend, und diejenigen, die sich durch den sanften Ton der französischen Regierungspresse jetzt täuschen lassen, dürften in wenigen Wochen auf das Empfindlichste enttäuscht sein.

L.C. Berlin, 21. Mai. Die Nachricht von der Erkrankung des Königs war schon seit Montag Abend gerüchtsweise in der Stadt verbreitet. Das Schweigen der officiellen Blätter über die Krankheit gab Anlaß zu allerlei Vermuthungen. Natürlich wurde die Krankheit für bedeutender genommen, als sie wahrscheinlich ist, obgleich die Erklärung des Staatsanzeigers auch in dieser Beziehung nicht ganz beruhigt. Die Facultät kennt die im Staatsanzeiger angegebene Krankheit nicht, man hat auch nur unbestimmte Vermuthungen, was ein Laie damit gemeint. Bei dieser Gelegenheit treten dann auch die Gerüchte von bevorstehender Statthalterschaft u. s. w. wieder auf, die schon vor einigen Wochen verbreitet waren. Es hieß damals, daß der König, ermüdet von den Arbeiten, eine größere Reise zur Herstellung seiner Gesundheit machen und für diese Zeit einen Statthalter ernennen werde. An dies Wort „Statthalter" knüpfte sich dann das weitere Gerücht, daß der Bruder des Königs, der Prinz Carl, zum Statthalter ernannt werden solle. — Die Gerüchte, daß die Königin in Folge der Erkrankung gerufen oder gar schon gekommen sei, sind, so weit unsere Ermittelungen reichen, unbegründet.

+ Berlin, 21. Mai. Als die natürliche Folge der Königlichen Botschaft gilt in Abgeordnetenkreisen ein baldiger Schluß oder Abschluß der Session; der letzte Satz namentlich kann kaum anders gedeutet werden, als daß das Abgeordnetenhaus sich den Ansprüchen des Staatsministeriums fügen soll und daß, wenn dies nicht geschieht — und es wird nicht geschehen — das Ende der parlamentarischen Dinge da ist.

△ Berlin, 21. Mai. Wenn es noch gestern unpolitisch erschien, mit Klagen über das Ministerium vor den Träger der Krone wiederholt zu treten und hiefür den Weg einer Adresse ohne alle Aussicht auf Erfolg zu beschreiten, ja für den Inhalt solcher Adresse das ganze Haus der Abgeordneten zu gewinnen unmöglich war, so ist heute die Situation durch die jetzt dem Hause zugegangene Königliche Botschaft eine ganz veränderte und jetzt das ganze Haus darin einverstanden, daß in einer Adresse geantwortet werden kann und muß. Was den Inhalt dieser Antwortsadresse angeht, so ergeben die heute Vormittags bis 1½ Uhr gepflogenen Debatten der Adreßcommission wie die Besprechungen der übrigen Abgeordneten, daß wohl Alle (vielleicht einige Feudale ausgenommen) der Ansicht sind, daß Se. Majestät bisher keinen actenmäßigen Vortrag über die Veranlassung des letzten Conflicts erhalten hat und daß es Aufgabe des Hauses ist, unmittelbar den Sachverhalt zu schildern, daher von jener Botschaft ausgehend eine neue Adresse unter Beseitigung der bisher von der Commission vorgeschlagenen zu fertigen und in ihr bei der Erledigung der durch die Botschaft gegebenen Punkte die ganze innere wie äußere trostlose Lage des Landes zu schildern und die Nothwendigkeit eines Systemwechsels auszusprechen. Die Commission hat die verschiedenen Punkte, welche der neue Entwurf zu berücksichtigen habe, durch eine General-Discussion zur Sprache gebracht und dann sich bis 7 Uhr Abends vertagt, damit bis dahin eine Subcommission nach diesen Anschauungen einen Entwurf zur Specialdebatte und Schlußberathung ausarbeite. In diese Subcommission sind neben dem Referenten und den ursprünglichen Antragstellern noch aus dem Schooße der Commission die Abgeordneten Richter und Schulze gewählt, indem diese bei einer engeren Abstimmung die Gegencandidaten v. Schwerin und Immermann schlugen. Da Schwerin nicht hinein gewählt worden ist, werden vermuthlich seine Freunde einen Gegen-Adreßentwurf in das Haus bringen.

— Se. Maj. der König empfing heute Mittags den Prinzen Carl und den Prinzen Friedrich Wilhelm von Hessen-Cassel. Um 10 Uhr Vormittags begab sich der Ministerpräsident v. Bismarck und der General Graf v. d. Groeben ins Königl. Palais. Mittags traf Se. Königl. Hoheit der Kronprinz hier ein, um Sr. Maj. dem Könige einen Besuch abzustatten. Vorher hatte der Kronprinz den Vortrag des Geh. Rath Duncker entgegengenommen.

— JJ. KK. HH. der Prinz und die Frau Prinzessin Carl werden, wie die „Kreuz-Ztg." berichtet, am Sonnabend nach Schloß Glienicke übersiedeln.

— Se. Hoheit der Prinz Wilhelm von Baden ist bereits nach Carlsruhe zurückgereist.

— Der Handelsminister Graf Itzenplitz geht am Sonnabend auf einige Tage nach seinem Gute Kunersdorf bei Wriezen a. O.

— Der Handelsminister Graf Itzenplitz fühlt sich in Folge einer Erkältung unwohl.

— Der Königl. sächsische Staatsminister Frhr. v. Beust ist gestern nach Dresden zurückgekehrt.

— Der General der Cavallerie und General-Adjutant Graf v. d. Gröben ist nach Neudörfchen abgereist.

* Bekanntlich hatte die „Ostd. Ztg." an die Abgg. Grafen Dzyalinski und v. Guttry die Aufforderung gerichtet, in Berlin zu erscheinen und die gegen sie gerichteten Anschuldigungen zu widerlegen. Der Abg. v. Guttry hat in Folge dessen an die „Köln. Ztg." eine Zuschrift gesandt, welche diese wegen unserer zeitigen Preßverhältnisse nur theilweise zu veröffentlichen im Stande ist. Hr. v. Guttry erklärt darin, er werde nicht nach Berlin gehen. Er führt aus und belegt es mit zahlreichen Beispielen, daß in der Provinz Posen die durch die Gesetze vorgeschriebenen Formen bei Haussuchungen, Verhaftungen 2c. nicht beobachtet würden. Es sei allgemein bekannt, daß die polnischen Bewohner der Provinz Posen zwar Waffen, Geld und Leute zur Unterstützung des Aufstandes gegen Rußland gesandt, daß sie aber keinerlei Schritte gegen die Integrität des preußischen Staates unternommen oder auch nur beabsichtigt hätten. Es sei vielmehr notorisch bekannt, daß die freiwilligen Kämpfer gegen Rußland „sich haben beschimpfen, knebeln und todtschießen lassen, um nur nicht gegen den Gehorsam und ihr Pflichtgefühl für das Verbot des Central-Comités in Warschau zu verstoßen, welches jede Demonstration gegen Preußen und Oesterreich auf das Strengste untersagte." Herr v. Guttry will sich der Untersuchungshaft nicht aussetzen. Er sagt: „Ich müßte abwarten, bis die Beweisführung meines vermeinten Hochverraths geführt wird, und wäre gezwungen, im Kerker den gesegneten Tag abzuwarten, an welchem die Reihe an mich kommen würde, ein Wort zu meiner Vertheidigung sprechen zu dürfen. — Drei Tage nach meiner Verhaftung 1846 wurde ich in ein kaltes, feuchtes, in einer Raveline der Festung Posen unter der Erde angefertigtes und sogenanntes vorläufiges Gefängniß geworfen, wo ich meine Gesundheit eingebüßt habe. Später habe ich 11 Monate auf den Instructionsrichter warten müssen, um endlich nach 22 Monaten strenger Haft entlassen zu werden. Daß ich mich nun einer zweiten Probe entzogen habe, kann mir wohl kein vernünftiger Mensch verargen."

— Die sogenannte „Patriotische Vereinigung" findet so geringen Anklang, daß sie auf ein ziemlich drastisches Mittel zu ihrer Rekrutirung verfallen ist. Sie sendet einer Anzahl von Personen förmliche Aufforderungen zum Beitritt ins Haus und zwar vorzugsweise solchen, denen ihre äußere Stellung die Zurückweisung dieser Werbung vielleicht nicht ganz unbedenklich erscheinen läßt. In dem (vertraulichen) Anschreiben, das zu diesem Zwecke vielfach umhergesandt wird, heißt es u. A.:

„Die Unthätigkeit und der Egoismus streng Königlich gesinnter Männer sucht in Fehlern, welche angeblich die Regierung begangen haben soll, einen Vorwand für ihre Nichtbetheiligung an den schwebenden Kämpfen, ohne zu bedenken, daß von einzelnen Irrthümern, Schwächen und Fehlern wohl keine menschliche Regierung jemals frei sein dürfte. Schweigen möchten wir von dem Mangel an Muth, welcher selbst Männer in hervorragender amtlicher und gesellschaftlicher Stellung, Männer, welche von der Allerhöchsten Gnade Sr. Majestät des Königs durch persönliche Auszeichnungen aller Art geehrt worden sind und in ihren äußeren Verhältnissen und in ihren Familien die fördernde Königliche Huld vielfach erfahren haben, zurückhält, für die Würde und die Macht der Krone und für die heiligsten Interessen des preußischen Volks einzutreten, oder gar sie dazu treibt, mit deren offenkundigsten Gegnern in kaum glaubhafter Schwäche zu liebäugeln 2c."

Am Schlusse heißt es:

„Diese Aufforderung ist gleichzeitig auch an eine Anzahl angesehener und hochgestellter Männer, welche wir als mit Ihnen auf einer Stufe stehend erachten, und namentlich Solche gerichtet worden, bei denen es eben nur noch an ihrer eigenen ausdrücklichen Zustimmung fehlt, um sie der Zahl der ausharrenden und entschlossenen Vertheidiger eines starken Königthums zuzugesellen. — Nach Eingang der zuversichtlich erwarteten unumwundenen Antworten, um deren gefällige Beschleunigung wir bitten, beabsichtigen wir eine vertrauliche Versammlung zur Besprechung der im Einzelnen zu ergreifenden Maßregeln zu veranstalten und werden uns erlauben, die Zusagenden dazu ergebenst einzuladen."

— Der Criminalsenat des Obertribunals verhandelte gestern in Sachen der Sammlungen für den Nationalfonds. Es lag der Fall aus Breslau vor und der aus Görlitz, wo beide frühere Instanzen freigesprochen hatten. Das Obertribunal hat in beiden Fällen auf Schuldig erkannt und diejenigen, welche zu den Sammlungen aufgefordert hatten, verurtheilt.

— Die „feudale Correspondenz" schreibt: Nach verschiedenen Nachrichten scheinen sich die politischen Verhältnisse mit Frankreich sehr zu trüben.

— Aus Paris wird der „Kreuzzeitung" geschrieben, daß man in den diplomatischen Kreisen die dänische Candidatur in Griechenland als ins Wasser gefallen betrachtet.

Posen, 21. Mai. Der „Ostd. Ztg." geht die Nachricht zu, daß Herr Oberpräsident Horn von heute ab zur Dispositon gestelt worden ist.

Posen, 19. Mai. Gegen den früheren verantwortlichen Redacteur des „Dzienn. pozn.", Herrn Jagielski, wurde heute und zwar wegen öffentlicher Beleidigung des Marquis Wielopolski verhandelt und derselbe mit Bezug auf § 37 des Preßgesetzes zu einer Geldbuße von 20 Thlrn. verurtheilt.

Frankreich.

Paris, 19. Mai. Es heißt, Herr Drouyn de Lhuys habe in Wien den Entwurf eines förmlichen Allianz-Vertrages vorlegen lassen, der im Ganzen eine conservative Richtung besitze.

— Die „Nation", die in der neuesten Zeit auch vom Minister des Innern inspirirt zu sein scheint, zieht heute gegen de Laguerronière zu Felde, dessen Journal, „La France", „ausschließlich zur Vermehrung und Ausbeutung von Schafsköpfen bestimmt sei." Sie nennt Herrn Laguerronière ganz

---

kam die Angeklagte außerehelich mit einem Kinde nieder, welches bald nach der Geburt todt gefunden wurde. Sie wurde wegen Kindesmordes zur Untersuchung gezogen, und nach mehr als einjähriger Haft von diesem Verbrechen vorläufig frei gesprochen. Im Jahre 1840 verheirathete sie sich mit dem Koch Mäder, der im Jahre 1844 den Charakter eines Hoftraiteurs erhielt. Die Eheleute übernahmen im Jahre 1849 das Mielenz'sche Local Unter den Linden und machten dort zeitweise glänzende Geschäfte. Im Jahre 1857 kaufte Mäder das Odeum für 74,000 Thlr. und beide Etablissements wurden gleichzeitig von den Mäder'schen Eheleuten bewirthschaftet. Am 4. Juli 1859 wurde über sein Vermögen der Concurs eröffnet, der später durch den gerichtlichen Accord beendigt wurde, und in welchem die nicht bevorzugten Gläubiger 15% ihrer Forderungen erhielten. Gleich darauf wurde das in dem bisherigen Locale Unter den Linden betriebene Geschäft aufgegeben. Die Angeklagte kaufte statt dessen das Gesellschaftshaus für den Preis von 50,000 Thlr.; hier wurden ihre häuslichen und ehelichen Verhältnisse immer zerrütteter, sie lebte mit ihrem Ehemanne, der ein fleißiger und nüchterner Mensch gewesen, im steten Unfrieden, der soweit ging, daß Beide mit Messern auf einander losgingen. Die Mäder machte mit ihrem sinnlichen und verschwenderischen rohen Sohne, dem Koch Carl Mäder, der bekanntlich vor Kurzem wegen eines Vergiftungsversuchs zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt wurde, gemeinschaftliche Sache gegen ihren Ehemann und Beide theilten den Erlös aus dem Geschäft. Der Ehemann Mäder ergab sich dem Trunke und starb am 20. März 1861 ganz plötzlich unter Anzeichen, die auffällig waren, aber nicht den Thatbestand eines Verbrechens feststellen ließen. Frau Mäder entsagte der Erbschaft in dem Nachlaß ihres Mannes zu Gunsten ihrer Kinder. Mäder's Leben war mit 5000 Thlr. versichert. Er war mit Hinterlassung von Schulden verstorben und das Odeum wurde erst unter Administration, dann unter Subhastation gestellt. Das Inventarium war schon früher verkauft und wurde nur miethsweise benutzt. Das Kaufgeld betrug 3000 Thlr., der Miethspreis des Inventars jährlich 450 Thlr. Es war eine Kündigung des Miethsvertrages zu befürchten. Nicht viel besser lag die Sache mit dem Gesellschaftshause. Das an sich auf Speculation und leicht gebaute Haus war bei der städtischen Feuer-Assecuranz mit 41,000 Thlr. versichert; Hypotheken ruhten darauf nach Abzug der gezahlten 7000 Thlr. noch 38,783 Thlr. Das Inventarium, das durch den Gebrauch sehr gelitten und der Ergänzung bedürftig, war bei der Magdeburger Feuerversicherungsgesellschaft mit 19,000 Thlr. versichert. Das Geschäft war wegen der beendigten Wintersaison bald zu schließen, und zur Zeit des Brandes standen viele Ausgaben, aber keine Einnahmen bevor. Nach dem Brande stellte Frau Mäder der Magdeburger Feuerversicherungsgesellschaft für die ihr verbrannten Mobilien eine Entschädigungsforderung, welche den durch den Brand wirklich erlittenen Verlust überstieg. Bei der Uebernahme des Etablissements hatte sie die Versicherungs-Summe um 3- bis 4000 Thlr. erhöht. Die Anklage ist in dieser Beziehung sehr umfangreich. Es würde zu weit führen, hier alle die Gegenstände namhaft zu machen, welche die Mäder als durch den Brand verloren bezeichnet und zu ersetzen gefordert hat, und welche nach der Anklage damals überhaupt nicht im Gesellschaftshause vorhanden gewesen sind oder deren Besitz sie überhaupt nicht gehabt hat. Die Sachen sind zum Theil im Odeum gefunden worden, theils waren sie versetzt. Ferner ist die Mäder angeklagt, am 22. September 1859 in dem über das Vermögen ihres Ehemannes eröffneten Concurs einen ihr von dem Stadtgericht auferlegten Eid wissentlich falsch geschworen zu haben. Endlich ist dieselbe angeklagt, im Jahre 1859 drei Wechsel zum Betrage von resp. 600 Thlr., 600 Thlr. und 400 Thlr. gefälscht zu haben. Die Geschworenen erklärten die Angeklagte in allen Fällen, mit Ausnahme einer Fälschung, schuldig, und das Gericht verurtheilte sie darauf zu vierzehn Jahren Zuchthaus und tausend Thaler Geldbuße oder noch einem Jahr Zuchthaus.

offen einen Verräther, der die Regierung bei Gelegenheit der Wahlen der Opposition Preis geben wolle, die gegen letztere unter zwanzig Bannern, aber einstimmig ankämpfe. — Die Nachrichten aus Griechenland lauten fortwährend sehr beunruhigend. Die französische Seestation in den dortigen Gewässern wird um ein Schiff verstärkt werden, doch soll es nicht begründet sein, daß bereits eine englisch-französische Occupation Griechenlands in Aussicht gestellt ist. — Der König Ferdinand von Portugal (Prinz Ferdinand von Coburg) ist in Paris angekommen und wohnt in den Tuilerien.

Rußland und Polen.

— Nach Berichten aus Warschau vom 16. Mai hat der geheime Stadthauptmann den Juden verboten, die auf den 18. anberaumte Wahl eines neuen Synagogen-Vorstandes zu vollziehen. Man will damit eine neue Manifestation gegen die Regierung erzielen. Man wird wahrscheinlich auch diesmal sehen, daß die Befehle der geheimen Gewalt pünktlich befolgt werden.

— Frankowski ist, wie es heißt, als Soldat verkleidet, aus der Citadelle entflohen. Dem Vernehmen nach soll es auch gelungen sein, den Grafen Zaluski nach Galizien zu bringen.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 2¾ Uhr Nachmittags.

Berlin, 22. Mai. Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses. Die Adreßcommission hat ihrem Adreß-Entwurfe in Folge der gestrigen Königlichen Botschaft Einiges hinzugefügt. Die Commission schlägt vor, Sr. Majestät dem Könige eine Ausfertigung des stenographischen Berichts der Sitzung vom 11. Mai zu überreichen und zu sagen, die Verhandlungen des Hauses seien Sr. Majestät nicht wahrheitsgetreu vorgetragen worden. Der Präsident habe in der Sitzung vom 11. Mai nicht den Anspruch erhoben, die Minister seiner Disciplinargewalt zu unterwerfen, sondern das bis dahin unbestrittene Recht des Präsidenten geübt, das Wort selbst zu ergreifen und zu dem Zwecke Schweigen verlangt. Damit übereinstimmend sei der Beschluß des Hauses vom 15. Mai: Die Minister hätten seitdem ihr Erscheinen im Hause abhängig gemacht von der unmöglichen Bedingung der Zurücknahme einer Behauptung, die weder vom Präsidenten noch vom Hause ausgesprochen worden sei. — Gegen Ende des Adreß-Entwurfes heißt es jetzt: Seit dem Bestehen der Verfassung sind die Rechte und Interessen der Krone von der Volksvertretung gewissenhaft gewahrt und den Ministern die Anerkennung und Ausübung ihrer verfassungsmäßigen Rechte nie bestritten worden; aber die wichtigsten Rechte der Volksvertretung sind mißachtet und verletzt worden und vergeblich harrt das Land der in der Verfassung verheißenen Gesetze. Möge Se. Majestät diesem Zustande, der für den Staat und das Königthum schwere Gefahren birgt, Schranken setzen.

Zu dieser Adresse ist ein Amendement gestellt von Graf Schwerin, Simson, Kühne, v. Patow, v. Saucken-Julienfelde und 11 Anderen, nach welchem sich die Adresse auf den jüngsten Conflict beschränkt. Das Abgeordnetenhaus sei gemäß des factischen Hergangs außer Stande, die verlangte Erklärung abzugeben, von der das Ministerium sein Erscheinen im Hause abhängig mache. Die Dinge seien leider dahin gediehen, daß ein Ergebniß von den Verhandlungen des gegenwärtigen Ministeriums mit dem gegenwärtigen Abgeordnetenhause nicht mehr abzusehen sei.

(Voraussichtlich wird die Debatte heute noch beendigt werden.)

Zur Marinefrage.

I.

Der unbekannte Verfasser des Flugblatts vom 7. Mai hat mir Gründe für seine Anonymität mitgetheilt; ich will auf meiner Forderung, sich zu nennen, nicht weiter bestehen, damit der Dienst der freieren Aeußerung nicht schade.

Folgende Grundsätze stelle ich an die Spitze meiner Entgegnung.

1) Das Abgeordnetenhaus übt verfassungsmäßig die Controle über den Staatshaushalt, ihm steht das Recht zu, neue Steuern und Ausgaben zu bewilligen oder abzulehnen. Die Budget-Commission übt die Pflicht, die Etats der einzelnen Ministerien nach festen Regeln jährlich zu prüfen.

2) Es ist ein Aberglaube, daß die Regierung Alles besser wissen müsse; umgekehrt ist die öffentliche Meinung meist dem grünen Tische voraus; sie drängt zum Fortschritt. Diese zu wägen, Tadel zu ertragen, ohne die Unfehlbarkeit in Anspruch zu nehmen, ist die Kunst der englischen Minister, welche in Preußen noch nicht eingebürgert ist. Wellington's tapferes Heer erschien äußerst mangelhaft im Krimmkriege; die Nation und das Unterhaus bewirkten die Reform. Die englische Marine ist die erste der Welt, allein der Rheder Layard, Cobden und andere Unterhausmitglieder lenkten die Admiralität in neue Bahnen.

3) Jede neue Schöpfung ist schwierig, sie fordert Männer von Erfahrung, Besonnenheit und Begeisterung für die große Sache; Hebung der Wissenschaft in dem betreffenden Gebiet ist ein unentbehrliches Element.

Dagegen organisirte die Regierung ohne Gesetz, theilweise gegen die Beschlüsse des Hauses, ohne Consequenz und durch höhere Belastung des Budgets.

Die Spitzen der Admiralität stehen nicht auf der Höhe der Zeit, wie nachher erwiesen werden soll; in den Behörden zeigt sich hie und da anstatt jener warmen Liebe zur Sache Pedantismus, Eifersucht; Vielen gilt Schweigen als Gold. Diese Behauptungen kann ich meinem Gegner mit den Aussagen seiner eigenen Fachgenossen voll belegen. Was geschah für die Wissenschaft?

Welche Schule machten unsere Techniker seit 1850 im Auslande? 2000 Thlr. Reisegelder für dieselben wurden jährlich von dem Hause bewilligt; allein wo blieben die geigneten Sendlinge? Reisen wurden gemacht, allein nicht immer durch die rechten Leute; wo sind die versprochenen Berichte? Das Cadetten-Institut ist die ungeeignetste Anstalt von der Welt, wenn es gilt, einen tüchtigen Seemann mit Fach- und allgemeiner Bildung zu erziehen. Wie schwach die Lehrkräfte, wie gering und dürftig die Lehrmittel; nicht ein passendes Modell, kein Observatorium vorhanden; wo bleibt die Reform? Wie ärmlich die Schiffsbauschule in Grabow mit 9 Zöglingen, wo nicht einmal der Dampfschiffbau gelehrt wird.

Wie unzulänglich erscheint die Classe der Schiffbauer im Königl. Gewerbe-Institut; die Klagen der Studirenden geben Zeugniß. Man vergleiche damit die Schiffsbau-Schule in Paris.

Wo sind die Hilfsmittel zur Fortbildung der Offiziere, Ingenieure und Cadetten; die Bibliotheken, Modelle, Plansammlungen u. s. w. wie in Paris und den französischen Häfen? Wo die Unterstützung einer nautischen Zeitschrift, die Bedürfniß ist? Ist irgend ein Bericht über die so lehrreiche Expedition nach Japan erschienen? Reinhold Werner ist es überlassen, privatim Briefe zu veröffentlichen. Wer wagt es, Neues aufzustellen, zu tadeln und zu schreiben, wie die Marine Englands?

Welche bedeutenden Versuche werden gemacht? England verwendet jährlich für wissenschaftliche Zwecke 400,000 Thlr., und unser Titel des Budgets setzt 10,000 Thlr. einschließlich des Cadetten-Instituts aus; 200 Thlr. für Bibliothek, Karten und Instrumente!!

Anstatt überflüssiger Dinge sollte das Wesentliche gefördert werden; Peter der Große ging nach Saardam und schuf dann die russische Flotte.

Berlin, Mai 1863. Harkort, Abgeordneter.

(Fortsetzung folgt.)

Danzig, den 22. Mai.

* Heute früh wurde die Leiche des Stadtraths P. Dodenhoff bestattet. Ein zahlreiches Gefolge begleitete den Sarg: die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten, Deputationen des Spendhauses und anderer Institute und zahlreiche Freunde und Anhänger des Verstorbenen. Die Grabrede hielt Herr Prediger Dr. Höpfner.

* Mit dem heutigen Eisenbahnfrühzuge reiste der vor Kurzem in der Graf Dzyalinski'schen Angelegenheit verhaftete Buchhalter Herr Röhr in Begleitung zweier Polizei-Commissarien nach Posen ab.

* [Gerichts-Verhandlung am 21. Mai.] 1) Am 27. Januar fand in dem Gastwirth Borke'schen Schanklokale auf Niederstadt unter den Arbeitern Friedrich, Schulz und dem Fuhrmann Winowsky ein Streit statt, welcher in Thätlichkeiten ausartete und wobei W. von Friedrich einen Stich über dem rechten Auge und von Schulz einen solchen am Hinterkopf erhielt. W. hat in Folge dieser Verletzungen 5 Wochen krank gelegen und einen Nachtheil an seiner Gesundheit dadurch erlitten, daß die Sehkraft des rechten Auges geschwächt ist, welche nach dem ärztlichen Gutachten nur durch eine Staaroperation beseitigt werden könnte. Der Gerichtshof erkannte gegen Friedrich 1 Jahr, gegen Schulz 9 Monate Gefängniß.

2) Der Müllergeselle Karowsky ist angeklagt, und gesteht zu, am 10. Mai c. im Horn'schen Gastlocal zwei Sackträgern gehörige Sparbüchsen mit einem Inhalte von circa 15—20 Thlrn. und zwar durch gewaltsame Eröffnung eines verschlossenen Kastens gestohlen zu haben. Der Gerichtshof erkannte gegen K. 2 Jahre Zuchthaus und eben so lange Polizei-Aufsicht.

* Thorn, 21. Mai. Gestern wurde mit dem Rammen der Pfähle zur neuen Pfahlbrücke über die Weichsel begonnen.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 22. Mai 1863. Aufgegeben 2 Uhr 1 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 15 Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen matt			Preuß. Rentenbr.	99⅜	99½
loco	45	45¼	3½ % Westpr. Pfdbr.	86½	86¼
Mai-Juni	44¾	44⅞	4 % do. do.	—	96¾
Herbst	46⅞	—	Danziger Privatbk.	104	—
Spiritus Mai-Jun.	15⅛	15 1/12	Ostpr. Pfandbriefe	88¾	88¾
Rüböl do.	15⅜	15⅜	Oestr. Credit-Actien	88⅛	88½
Staatsschuldscheine	90	90	Nationale	73⅛	73⅜
4½ % 56r. Anleihe	101½	101½	Russ. Banknoten	91¾	91¾
5% 59r. Pr.-Anl.	105⅞	105⅞	Wechselc. London	—	6.20¾

Fondsbörse: matt.

Hamburg, 21. Mai. Getreidemarkt. Weizen loco fester, ab Auswärts unverändert, geschäftslos. — Roggen loco matt, ab Danzig zu gestrigen Notirungen willig zu haben. — Oel Mai 32⅛, October 29½. — Kaffee loco 3000 Sack Laguyra zu 8⅝—9⅝ Schilling verkauft.

London, 21. Mai. Consols 92⅛. 1% Spanier 48¼. Mexikaner 36¼. 5 % Russen 94½. Neue Russen 92¼. Sardinier 87. Türkische Consols 51¾. — Wetter schön.

Liverpool, 21. Mai. Baumwolle: 4000 Ballen Umsatz. Preise beständiger.

Paris, 21. Mai. 3 % Rente 69, 45. Italienische 5 % Rente 72, 40. Italienische neueste Anleihe 73, 40. 3 % Spanier —. 1% Spanier 47½. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 495, 00. Credit mob.-Actien 1427, 50. Lombr. Eisenbahn-Actien 566, 25.

Danzig, den 22. Mai. Bahnpreise.

Weizen gut hellbunt, fein und hochbunt 125/7—128/9 — 130/1 — 132/4 ℔ nach Qualität 78½/81½ — 82/83½ —84/86½—87/90 Sgr.; ordinär und dunkelbunt 120/123—125/127/30 ℔ von 70/73—74/75—76/80 Sgr.
Roggen schwer und leicht 54/53½ — 52/51 Sgr. pr. 125 ℔.
Erbsen 48/49—52/53 Sgr.
Gerste kleine 103/105 — 107/110/112 ℔ von 32/34 — 38/39/40 Sgr.
do. gr. 106/108—110/112/115 von 34/36 —39/41/43 Sgr.
Hafer von 25—27/28 Sgr.
Spiritus 14⅚ Rt. bezahlt.

Getreide-Börse. Wetter: trübe und kühl, in der Nacht Reif. Wind: N.

Inhaber von Weizen waren auch heute recht fest in ihren Forderungen, Kauflust dagegen gemäßigt für Mittel- und abfallende Gattungen, helle und feine Waare fand mehr Liebhaberei und wurde im Preisverhältniß zu Gunsten der Verkäufer bezahlt; umgesetzt sind 230 Last Weizen; bezahlt für 127, 128 ℔ und 83 ℔ 19 Lth., 84 ℔ 3 Lth. bunt fl. 487½, 125 ℔ hell fl. 490, 129 ℔ hellfarbig fl. 512½, 131 ℔ fein hochbunt fl. 535, 129/30 — 131 ℔ fein hoch- und weißbunt fl. 540, Alles pr. 85 ℔. — Loco-Roggen in starker Frage, 450 Last wurden gekauft; 119 ℔ fl. 309, 121/2, 122 ℔ fl. 318, 122, 123/4 ℔, 80 ℔ 24 Lth. fl. 320, 123/4 ℔ fl. 321, 80 ℔ 4 Lth. fl. 321½, 128 ℔ fl. 330, Alles pr. 125 resp. 81⅚ ℔ bezahlt. — Weiße Erbsen fl. 315, fl. 318. — Spiritus 14⅚ Rt.

Königsberg, 21. Mai. (K. H. Z.) Wind: N. + 8. Weizen unverändert, hochbunter 127 — 129 ℔ 79 — 81 Sgr., bunter 123 — 124 — 128 ℔ 73 — 76½ Sgr., rother 123 — 124 — 128 — 129 ℔ 73 — 77½ Sgr. bez. — Roggen matt, loco 119 — 121 ℔ 49—50½ Sgr. bez., Termine stille, 120 ℔ pr. Mai-Juni 51½ Sgr. Br., 50½ Sgr. Gd., pr. Juni-Juli 51½ Sgr. Br., 51 Sgr. Gd. — Gerste flau, große 107 — 108 ℔ 35 Sgr., kleine 95 — 108 ℔ 30 — 39 Sgr. Br. — Hafer flau, loco 78—81 ℔ 26½ — 27 Sgr. bez. — Erbsen sehr stille, weiße Koch- 50 — 52 Sgr., graue 50—70 Sgr. grüne 50 — 60 Sgr. Br. — Bohnen 45—56 Sgr. Br. — Wicken 30—40 Sgr. Br. — Leinsaat ohne Kauflust, mittel 104 — 110 ℔ 65—80 Sgr. — Kleesaat, rothe 5 — 19 Rt., weiße 6 — 20 Rt. pr. Ctr. Br. — Timotheum 3 — 6 Rt. pr. Ctr. Br. — Leinöl 15½ Rt. pr. Ctr. Br. — Rüböl 15⅙ Rt. pr. Ctr. Br. — Leinkuchen 64—67 Sgr. pr. Ctr. Br. — Rübkuchen 58 Sgr. pr. Ctr. Br. — Spiritus. Loco Verkäufer 15½ Rt., Käufer 15 Rt. ohne Faß; loco Verkäufer 16⅚ Rt., Käufer 16⅙ Rt. incl. Faß; pr. Mai Verkäufer 15½ Rt., Käufer 15 Rt. ohne Faß; pr. August Verkäufer 17⅚ Rt., Käufer 17⅓ Rt. incl. Faß; pr. Sept. Verkäufer 18⅙ Rt. incl. Faß pr. 8000 pCt. Tr.

Bromberg, 21. Mai. Wind: Rauher Nord-Ost. Witterung: schön. — Morgens 6° Wärme. — Mittags 14° Wärme. — Weizen 125 — 128 ℔ holl. (81 ℔ 25 Lth. bis 83 ℔ 24 Lth. Zollgewicht) 58 — 60 Rt., 128 — 130 ℔ 60 — 63 Rt., 130 — 134 ℔ 63 — 66 Rt. — Roggen 120 — 125 ℔ (78 ℔ 17 Lth. bis 81 ℔ 25 Lth.) 38 — 41 Rt. — Gerste, große 30 — 32 Rt., kleine 25 — 28 Rt. — Hafer 27½ Sgr. pr. Scheffel. — Futtererbsen 32 — 34 Rt. — Kocherbsen 35 — 37 Rt. — Spiritus 14⅔ Rt. pr. 8000 %.

Stettin, 21. Mai. (Ostf. Ztg.) Wetter: klar und windig. Wind: NO. Temperatur + 11° R. — Weizen fest und höher, loco pr. 85 ℔ gelber 60—67½ Rt. bez., 1 Lad. Schles. 67¾ Rt. bez., 83/85 ℔ gelber Mai-Juni 68 Rt. bez., Juni-Juli 68¾ Rt. Gd., Juli-August 70 Rt. bez. u. Br., 69¾ Rt. Gd., Sept.-Oct. 70 Rt. bez. u. Gd. — Roggen niedriger, (angemeldet 150 Wspl.), pr. 2000 ℔ loco 44 — 45 Rt. bez., Mai-Juni 44¾ Rt. bez., Juni-Juli 45 Rt. bez. u. Gd., Juli-Aug. 45¼, ⅜ Rt. bez., Sept.-Oct. 46½ Rt. bez. u. Br. — Gerste loco pr. 70 ℔ Pomm. 34½ Rt. Br. — Hafer loco pr. 50 ℔ 24 — ¼ Rt. bez. — Rüböl unverändert, (angemeldet 300 Ctr.), loco 15¾ Rt. Br., Mai 15⅓ Rt. Gd., Sept.-Oct. 13½ Rt. bez., 5/12 Rt. Gd. — Spiritus matt, loco ohne Faß 14⅔ Rt. bez., Mai-Juni 14¾ Rt. bez., Juni-Juli 14 11/12 Rt. bez. u. Gd., 15 Rt. Br., Juli-August 15 5/24 Rt. Br., ⅙ Rt. bez. u. Gd., Aug.-Sept. 15½ Rt. Br., Sept.-Oct. 15⅔ Rt. Br., ⅝ Rt. Gd. — Leinöl (angemeldet 500 Ctr.), loco incl. Faß und Mai 15 11/12 Rt. Br., Sept.-Oct. 14⅚ Rt. bez. — Fischthran 12⅙ Rt. bez. — Mandeln, süße Sicil. 19⅙ Rt. tr. bez.

Berlin, 21. Mai. Wind: NO. Barometer: 28". Thermometer: früh 3° +. Witterung: leicht bewölkt. Weizen pr. 25 Scheffel loco 60 — 69 Rt. — Roggen pr. 2000 ℔ loco 45 — ⅛ Rt., Mai-Juni 44½ — ⅞ Rt. bez., 45 Rt. Br., 44¾ Rt. Gd., Juni-Juli 45 — ½ Rt. bez. u. Br., ⅜ Rt. G., Juli-Aug. 45⅝ — ⅞ Rt. bez., 46 Rt. Br., 45¾ Rt. G., Sept.-Oct. 46½ — ⅞ Rt. bez., 47 Rt. Br., 46¾ Rt. Gd., Oct.-Nov. 46½ — ⅝ Rt. bez. u. Br., ½ Rt. G. — Gerste pr. 25 Scheffel große 33 — 39 Rt. — Hafer loco 22 — 25 Rt., pr. 1200 ℔ Mai-Juni 23¼ — ⅛ Rt. bez., Juni-Juli 23⅝ Rt. bez., Juli-Aug. 24¼ Rt. bez., Aug.-Sept. 24½ Rt. bez., Sept.-Oct. 24½ — ⅛ Rt. bez. — Rüböl pr. 100 Pfund ohne Faß loco 15⅙ Rt. Br., Mai 15 7/24 — 5/12 — ⅓ Rt. bez., Mai-Juni 15 1/24 — 15 Rt. bez., Br. u. Gd., Juni-Juli 14¾ Rt. Br., Juli-August 14¼ Rt. Br., Sept.-Oct. 13 19/24 — 17/24 — ¾ Rt. bez., Br. u. Gd. — Spiritus pr. 8000 % loco ohne Faß 15—14 23/24 Rt. bez., Mai 15— 1/12 Rt. bez. u. Br., 15 Rt. Gd., Mai-Juni 15— 1/12 Rt. bez. u. Br., 15 Rt. Gd., Juni-Juli 15⅙ —⅙ Rt. bez. u. Gd., ¼ Rt. Br., Juli-August 15⅔ — 7/12 Rt. bez. u. Gd., ⅔ Rt. Br., Aug.-Septbr. 15⅚ Rt. bez. u. Gd., ¾ Rt. Br., Sept.-Oct. 15 11/12 Rt. bez. u. Br., ⅞ Rt. Gd. — Mehl. Wir notiren: Weizenmehl Nr. 0. 4⅙—4½ Rt., Nr. 0. und 1. 3⅚ — 4⅙ Rt. — Roggenmehl Nr. 0. 3¼—3½ Rt., Nr. 0. und 1. 2⅚ — 3⅙ Rt.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 21. Mai 1863.

Angekommen: J. Korth, Irwell (SD.), Hull, Güter. — K. Erland, Agenten, Stockholm, Ballast.

Den 22. Mai. Wind: N.

Angekommen: J. Kjetelsen, Severine, Christinestad, Theer. — C. Lüschke, Wilhelmine. N. Andersson, Wilhelmine. Beide mit Ballast.

Gesegelt: N. K. Mevius, de jonge Paul (SD.), Amsterdam, Getreide.

Ankommend: 1 Bark. Einigkeit, Dannenberg.

Thorn, 21. Mai. Wasserstand: 10".

Stromauf:

Von Neufahrwasser nach Warschau: Sam. Kunkel, Lion M. Cohn, Eisenbahnschienen.

Von Danzig nach Nieszawa: Alb. Topolewski, A. Wolfheim, Steinkohlen. — Jacob Roschynski, ders., do.

Stromab: L. Schfl.

Senier Sakun, W. Goldstern, Zacrozin, Dzg., W. Goldstern, 193 28 Rg.

Fondsbörse.

Berlin, 21. Mai.

	B.	G.		B.	G.
Berlin-Anh. E.-A.	—	148⅓	Staatsanl. 53	99	98½
Berlin-Hamburg	—	120	Staatsschuldscheine	90½	89¾
Berlin-Potsd.-Magd.	182¼	—	Staats-Pr.-Anl. 1855	128¼	127¾
Berlin-Stettin Pr.-O.	—	—	Ostpreuss. Pfandbr.	89	88½
do. II. Ser.	95½	—	Pommersche 3½ % do.	91	90½
do. III. Ser.	—	94¾	do. do. 4 %	101⅛	—
Oberschl. Litt. A. u. C.	163	162	Posensche do. 4 %	—	102¾
do. Litt. B.	—	142⅓	do. do. neue	96¾	—
Oesterr.-Frz.-Stb.	—	129	Westpr. do. 3½ %	86⅓	86
Insk. b. Stgl. 5. Anl.	90¼	89¼	do. 4 %	97	96½
Russ.-Poln. Sch.-Ob.	81	—	Pomm. Rentenbr.	99⅞	—
Cert. Litt. A. 300 fl.	—	91¾	Posensche do.	97¼	—
do. Litt. B. 200 fl.	23½	22½	Preuss. do.	99¾	99¼
Pfdr. i. S.-R.	91¾	90¾	Pr. Bank-Anth.-S.	126¾	—
Part.-Obl. 500 fl.	91¾	—	Danziger Privatbank	104¾	103¾
Freiw. Anleihe	—	100⅞	Königsberger do.	101¾	—
5 % Staatsanl. v. 59	106⅓	105⅝	Posener do.	97⅓	—
St.-Anl. 4/5/7	101¾	101¼	Disc.-Comm.-Anth.	102⅜	101⅜
Staatsanl. 56	101¾	101¼	Ausl. Goldm. à 5 Rt.	110¼	109¾

Wechsel-Cours.

Amsterdam kurz	143½	143	Paris 2 Mon.	79 [illegible]	79¾
do. do. 2 Mon.	142½	142¼	Wien öst. Währ. 8 T.	90⅞	90⅜
Hamburg kurz	151⅞	151⅓	Petersburg 3 W.	101⅝	101⅜
do. do. 2 Mon.	150¾	150½	Warschau 90 SR. 8 T.	91⅝	91⅜
London 3 Mon.	6. 20⅞	6. 20⅝	Bremen 100 Rt. G. 8 T.	110⅜	109⅞

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Mai.	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
21	4	338,28	+ 6,6	NNO. frisch; hell und schön.
22	8	337,41	8,1	SSO. schwach, wolkig.
	12	336,95	11,7	SO. schwach, bewölkt.

Gestern Abend 9½ Uhr wurde meine liebe Frau **Dina** von einem Knaben glücklich entbunden. [1590]

Danzig, den 22. Mai 1863.

L. Wallenberg.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Friedrich Toews** hierselbst ist zur Anmeldung der Forderungen der Concursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum **4. Juni cr.** einschließlich festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 14. April cr. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf den

27. Juni d. J.,

Vormittags 11½ Uhr,

vor dem Commissar Herrn Gerichts-Assessor **Schmiedel** im Terminszimmer No. 1 anberaumt und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderung innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte **Kampf** und **Kettner** hierselbst zu Sachwaltern vorgeschlagen. [1341]

Carthaus, den 7. Mai 1863.

Königliches Kreisgericht,
1. Abtheilung.

Im Verlage des Unterzeichneten erschien und ist bei **F. A. Weber in Danzig** vorräthig:

Die
Behandlung
des
Ohrflusses,
in diätetischer und ärztlicher Hinsicht.
Von
Dr. Eduard Schmalz,
Medicinalrath, Gehör- u. Sprach-Arzt, Ritter &c.
3 Bogen mit 3 Abbildungen. Preis 7½ Ngr.

Der Herr Verfasser beschäftigt sich seit 35 Jahren fast ausschließlich mit den Gehörkrankheiten, und hat Gelegenheit gehabt, die vielen Vorurtheile kennen zu lernen, die sich der anfänglich so leichten Heilung des Ohrflusses entgegenstellen. Da nun hierbei die diätische Behandlung sehr wichtig ist, so hat er dieselbe mit größter Ausführlichkeit auseinandergesetzt, so daß die Schrift für jeden Gebildeten vollkommen verständlich ist. Auch sind die neuerlich angegebenen, in vielen Fällen von sonst unheilbarer Taubheit so großen Nutzen gewährenden künstlichen Trommelfelle beschrieben und abgebildet. [1586]

Woldemar Türk's Verlag in Dresden.



Musikalien-Leih-Anstalt
bei
F. A. Weber,
Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlung,
Langgasse 78,
empfiehlt sich zu zahlreichem Abonnement.
Vollständiges Lager neuer Musikalien. [435]

Die Photographie des

„Jüngsten Gerichtes",

nach dem Memling'schen Originale, in der Marienkirche zu Danzig, von G. F. Busse, ist stets vorräthig und nebst Beleuchtung des Bildes zu beziehen durch A. Hinz, Danzig, Korkenmachergasse 4. Preis 2 Rg. [392]

Circa 5000' birkene 3 à 4" Bohlen,

zum größten Theile bunt und in gutem Maser, werde ich auf dem Grundstück, hohe Seigen 8,

Dienstag, den 26. Mai cr.,
Vormittags 10 Uhr,

mit üblicher Creditbewilligung öffentlich versteigern, wozu ich die betreffenden Herren Gewerbetreibenden einlade. [1478]

Rothwanger, Auctionator.

Saat-Buchweizen, gelbe und blaue Lupinen, Timothee, Wicken, rothen schwedischen und weißen Kleesaamen, Lein- und Hanfsaat, Linsen, sowie schweren Saathafer, offerirt die Handlung Kohlenmarkt 28. [1579]

Neue Berliner Hagel-Assecuranz-Gesellschaft.
Gegründet 1832.

Diese älteste Hagelversicherungs-Actien-Gesellschaft empfiehlt sich den Herren Landwirthen zur Versicherung ihrer Feldfrüchte gegen Hagelschaden. — Sie übernimmt die Versicherungen **gegen feste Prämien, bei welchen nie eine Nachschußzahlung stattfindet** und regulirt die eintretenden Schäden nach den in ihrer langen Wirksamkeit bewährten, anerkannt liberalen Grundsätzen. Die Auszahlung der Entschädigungen erfolgt prompt und vollständig binnen Monatsfrist, nachdem deren Beträge festgestellt sind.

Die Unterzeichneten empfehlen sich zur Vermittelung von Versicherungen und stehen mit Antragsformularen, sowie mit jeder beliebigen näheren Auskunft stets zu Dienst.

Polizei-Verwalter **Kohts** in Berent.
[1573] **F. Rennwanz** in Schöneck.

Englisches patentirtes

Schafwoll-Waschmittel

aus ächt levantinischer Seifenwurzel.

Zum Waschen der Schafe auf kaltem Wege hat sich dieses Präparat auch in Deutschland vor allen bisher bekannten Wollwaschmitteln ausgezeichnet. Die Zweckmäßigkeit desselben ist nicht nur vom chemisch-technischen Standpunkte aus, sondern auch durch den practischen Gebrauch in den größten Schäfereien Englands wie des Continents, anerkannt. Atteste bekannter landwirthschaftlicher Persönlichkeiten bekunden dieses. In den nächsten Tagen finden in fünf der renommirtesten Schäfereien Westpreussens Probewäschen statt. Die Resultate derselben werden in dieser Zeitung und in den hier erscheinenden „Landwirthschaftlichen Mittheilungen", Organ des Hauptvereins Westpreußischer Landwirthe, mitgetheilt werden und als Atteste im Comptoir des Unterzeichneten zur geneigten Einsicht ausliegen.

Der Preis stellt sich franco Danzig auf Rg. 11 **pro 1 Ctr.,** Rg. 6½ **pro ½ Ctnr.,** Rg. 4½ **pro ¼ Ctnr. — Ein Centner reicht zur Wäsche von 800 bis 1000** Schafen aus. — Das Mittel ist nebst genauer Gebrauchsanweisung für Westpreussen allein zu beziehen durch

Herrmann Müller, Danzig, Lastadie No. 25.

Die Haupt-Niederlage obigen Wollwaschmittels befindet sich für Deutschland bei **Moreau Valette in Berlin,** Agent für englische Landesproducte. [1575]

Ein adliges Gut

in der Königsberger Gegend, c. 10 Huf. culm., Boden 1. Kl., in hoher Kultur, sehr guten Baulichkeiten, ausgez. Hypothek, (24,000 Thlr. zur 1. St. à 4% eisernes Kapital) soll wegen Uebernahme einer Domaine bei 12 bis 15,000 Thlr. Anzahl. schleunigst verkauft werden; imgl. verschiedene kleine und größere Güter in der Heiligenbeiler und Elbinger Gegend weiset nach

Adolph Sasse,
[1440] Kämmersdorf p. Güldenboden.

Verkäufliche Güter

jeder Größe, in Ost-, Westpreußen und Pommern, weiset nach [1296]

Th. Kleemann in Danzig,
Breitgasse No. 62.

Eine schwunghafte, in der Altmark, Kreisstadt Osterburg an der Chaussée und Eisenbahn belegene Töpferei, die einzige im Orte, mit guten neuen Gebäulichkeiten, nebst allem Vorrath, soll unter vortheilhaften Bedingungen aus freier Hand verkauft oder verpachtet werden. Näheres ist zu erfahren durch portofreie Briefe bei

Mühlenhoff,
[1491] Töpfermeister.
Osterburg, Regierungsbez. Magdeburg.



Mein reich sortirtes Lager von Herrenhüten, sowohl von auswärtigen, wie in meinem eigenen Fabrikate, empfehle zur geneigten Beachtung.

[1483] **Th. Specht,**
Hutfabrikant, Breitg. 63.

Haupt-Agentur und Depot
von direct importirten
Havanna-Cigarren

von J. C. Höniger in Berlin empfiehlt sich einem geehrten Publikum zur geneigten Beachtung. — Preise von 20 bis 160 Thaler pro Mille. Proben von 25 Stück ab zu Mille-Preisen.

Rich. Mayne,
[405] Comptoir: Frauengasse 20.

Goldschmiedegasse 6, 1 Tr. hoch, neues Lager 14 karätiger **goldener Uhrschlüssel und Medaillons in solider Waare** zu billigsten festen Preisen bei **Hermann Brüssow.** (Bestellungen auf Neuarbeiten und Reparaturen werden angenommen). [634]

Rathenower Conservations-Brillen in den verschiedenen Fassungen für weit- und kurzsichtige Augen &c. und Auswahl dem Auge genau passender Gläser, sowie Lorgnetten, Pencenez, Loupen, Fernröhre, Krimmstecher, Thermometer &c. empfiehlt am billigsten

W. Krone, Optiker, Holzmarkt 21.

Malakoff,

Das beliebte Russische Magenelixir, empfiehlt die Champfl. à 15 Sgr. [1577]

E. H. Nötzel.

Die beliebtesten Weine, frische Grog-,

Punsch-, Ananas- und Limonaden-Essenzen, Citronen-Lim.-Pulver, Arrac-, Cognac-, u. Jamaika-Rums, feine Liqueure, worunter der jetzt so beliebte Malakoff und fine old Tom; ferner Kirsch-, Himbeer- und Preisselbeersaft mit Zucker, Kirsch- und Pflaumenkreide, Apfelsinen und Citronen, Chocoladen und Bonbons aller Art, wie auch Schweizer und alten Werder-Käse, schöne holl. Heringe in 1/16 und einzeln, Sardellen, Mixed-Pickles empfiehlt nebst allen anderen Waaren reell und billigst **E. H. Nötzel** am Holzmarkt.

Ein Reitsattel ist zu verkaufen Hundegasse No. 22 parterre, daselbst ist eine Stube zu verm.



1 braune Stute 6 Zoll gr. 6 Jahre alt, ausgezeichnet starkes Wagenpferd, 1 brauner Wallach, 3 Zoll, 5 Jahre alt, elegantes Reitpferd, sind zu verkaufen Langgarten 62. [1550]

Frisch gebrannter Kalk

ist aus meiner Kalkbrennerei bei Legan und Langgarten 107 stets zu haben. **C. H. Domansky Witt.**

Asphaltirte feuersichere Dachpappen

in bester Qualität, Längen und Tafeln diverser Stärken, feuersicheres cementirtes Leinen, besten englischen Dachfilz, empfehle zu Fabrikpreisen. Die Eindeckung mit diesen Materialien wie mit Schiefer, Pfannen, Metallen, Glas &c. lasse unter Garantie durch den hiesigen Dach- u. Schieferdeckermeister F. W. Keck ausführen u. übernehme Neubauten und Reparaturen in- auch exclusive Zuthaten.

Christ. Friedr. Keck,
[3919] Melzergasse 13.

Asphalt, Asphalt-Präparate, Pappnägel zu haben bei

Christ. Friedr. Keck,
[3919] Melzergasse 13.

Theer.

Schwedischen wie polnischen Kientheer, Steinkohlentheer bestens und billigst bei

Christ. Friedr. Keck,
[3919] Melzergasse 13.

Prima Emmenth. u. deutschen Schweizer-, holländ. Süssmilch-, Parmesan-, grünen Kräuter, alten fetten Limburger- u. Werder-Käse empfiehlt billigst [1587]

C. W. H. Schubert, Hundegasse 15.

Beste Catharinen-, Türkische- u. Böhmische Pflaumen, Schlesischer Kirsch-, Himbeer- und Johannisbeersaft, dito Pflaumen- u. Kirsch-Kreide, in ¼, ½, 1 Ctr. Gebinden empfiehlt

C. W. H. Schubert,
[1587] **Hundegasse 15.**

Feinste Mocca-, Cuba-, Java-Caffees, Zucker und Farine, besonders preiswerther Qualität zu den billigsten Preisen empfiehlt

C. W. H. Schubert,
[1587] **Hundegasse No. 15.**

Feinste Peccoblüthen- u. andere Thee's Extra feinen alten Jamaica-Rum, Cognac, Arac de Goa, de Batavia, sowie rothe und weisse Weine empfiehlt in Flaschen und Gebinden zu den billigsten Preis-Notirungen [1587]

C. W. H. Schubert, Hundegasse 15.

Maitrank pr. Flasche 12½ Sgr., Bischoff pro Flasche 12½ Sgr. empfiehlt [1587]

C. W. H. Schubert, Hundegasse 15.

Hellen Südseethran

zur besten Conservirung des Leders empfiehlt à Quart 12 Sgr., in Fastagen billiger

[1578] **E. H. Nötzel.**

Täglich frische **Spargel,** lebende **Krebse** empfiehlt **Mensing.**

Delic. Hamb. Rauchfleisch, Mettwurst, Räucherlachs &c. empfiehlt

[1581] **Mensing,** Frauengasse 49.

Abgelagertes Culmbacher und Dresdener Waldschlößchen empf.

[1581] **Mensing.**

Rohes Eis ist täglich Morgens von 6—7 Uhr zu haben Hundegasse 128. [1581]

Eine, mit guten Zeugnissen versehene, geprüfte **Erzieherin,** die in den Schulwissenschaften, der englischen und französischen Sprache, so wie in der Musik unterrichtet, sucht ein Engagement. Gefällige Anfragen beliebe man in der Expedition dieser Zeitung unter der Chiffre **F. G. 1572** niederzulegen.

Für das Comptoir eines Getreide-Geschäftes wird sofort ein Lehrling mit den nöthigen Schulkenntnissen gesucht. Offerten sind unter 1574 in der Exped. d. Ztg. einzureichen.

Ein Commis, der deutsch und polnisch spricht, das Material- und Eisengeschäft erlernt hat und gute Zeugnisse besitzt, findet eine Stelle zum 1. Juli c. bei

[1515] **R. Baecker in Mewe.**

Anständige junge Leute, mit den nöthigen Kenntnissen, welche die Landwirthschaft und das Polizeiwesen erlernen, gleichzeitig aber die Geschäfte eines Post-Expeditions-Gehilfen für den Ort gegen freie Station und eine angemessene Geldentschädigung übernehmen wollen, können sich unter Vorlegung ihrer Zeugnisse bis zum 1. Juni d. J. persönlich oder schriftlich bei dem Schulzenamte in **Schiewenhorst** melden. [1541]

Arendt's Hotel in Langefuhr.

Dasselbe ist jetzt neu dekorirt, die Kegelbahn im besten Zustande, und empfehle ich dasselbe dem geehrten Publikum zum geneigten Besuch.

[1585] **F. A. Arendt.**

Spliedt's
Garten in Jäschkenthal.
Am 1. und 2. Pfingstfeiertage und Dienstag, den 26. d. Mts.,
grosses Concert.

Anfang an beiden Feiertagen 4 Uhr, Dienstag 5 Uhr Nachmittags. Entrée 2½ Sgr.

Früh-Concert

am **2. Pfingstfeiertage,** Montag, den 25. Anfang 7 Uhr Morgens, Entrée 2½ Sgr.

[1519] **Schmidt.**

Im Garten des
Victoria-Theaters.
Sonntag, den 24., Montag, den 25. und Dienstag, den 26. Mai, als am 1., 2. u. 3. Pfingst-Feiertage
Früh-Concert.

[1589] **L. Laade.**

Anfang 6 Uhr. Entrée 2½ Sgr.

Victoria-Theater
zu Danzig.

Sonnabend, den 23. Mai 1863.

Zum ersten Male (neu): **Eine Frau, die in Paris war.** Lustspiel in 3 Acten von G. v. Moser. Hierauf: zum ersten Male (neu): **Vom Juristentag, oder ein Berliner Kreisrichter in Wien.** Posse mit Gesang in 1 Act von A. Langer und D. Kalisch.

Gelegenheitsgedichte aller Art fertigt

[7332] **Rudolph Tentler.**

Angekommene Fremde am 21. Mai 1863.

Englisches Haus: Baron v. Paleske a. Spengawken. Commerz.-Rath Tuhr n. Fam. a. Petersburg. Rentier Mueller a. Elbing. Kaufl. Haukohl, Carrell u. Reischauer a. Berlin. D. Strauß u. E. Strauß a. London. E. Gniezewitz u. E. L. Gniezewitz a. Gniwko.

Hôtel de Thorn: Oberamtm. Zabel a. Gr. Rakitt. Rittergutsbes. Heine a. Stangenberg. Gutsbes. Zimdars a. Mönchengrebin. Kaufl. Samulon a. Thorn, Ehrlich a. Aachen, Müller a. Leipzig.

Hotel de Berlin: Kaufl. Cohn, Priester u. Köster a. Berlin, Landwüst a. Elberfeld, Hirsch a. Vegesack, Jahr a. Leipzig, Esch a. Rheydt.

Schmelzers Hotel: Rittergutsbes. Schnackenburg a. Soldau. Oberamtmann Schmidt a. Danshorn. Gutsbes. Mohnke a. Bauden. Fabrikant Appetein a. Berlin. Kaufl. Schmidt a. Magdeburg, Diehl a. Hamburg, Hoffert a. Stettin, Henseler a. Bielefeld, Sellert a. Leipzig, Hintze a. Saarlouis, Krause a. Naumburg.

Walters Hôtel: Geheimrath Rosenkranz n. Frl. Tochter a. Königsberg. Kaufl. Benson a. New-York, Wittstock a. Calbe a. d. S., Hartwig a. Mühlhausen, Schmidt a. Elbing. Ergmann a. Berlin, Wachendorf a Stuttgart. Frau Rittergutsbes. Boy a. Katzke.

Preußischer Hof: Gutsbes. Jeczienski a. Warschau. Kaufm. Eisenstädt a. Stuhm, Frau Rentier Leban a. Berlin.

Zu meiner, mehrere Male in der Danziger Zeitung gemachten Erklärung wegen der bekannten Gewehrverkaufsgeschichte bemerke ich nachträglich, daß ich laut Buch am 6. Februar Abends 6 Uhr, an den Büchsenmacher Heß 42 Stück ausrangirte Marine-Gewehre, welche ich in öffentlicher Auction erstanden hatte, zum Preise von 4 Rg. pro Stück verkaufte. Irrthum dieser meiner Angabe kann nicht stattfinden. Ob der Gewehrfabrikant Herr C. Heß auch Gewehre in öffentlicher Auction erhandelt, ist mir nicht bekannt — ich verkaufte, wie oben bemerkt, die meinigen an den Büchsenmacher Heß.

[1582] **F. W. F. E. Hüsen,**
Kaufmann und Nagelfabrikant.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.